

Er behandelt die brennenden Fragen nach der Stellung der Kirche in der sich im Zeichen der technischen Revolution radikal verändernden Welt und nach ihrem Auftrag bei der Herstellung sozialer Gerechtigkeit in globalen Maßstäben; von hier aus deutet er auch das eigentliche Missionsgeschehen und nimmt Stellung zur „kritischen Theologie“ der Gegenwart.

Man kann nicht behaupten, daß in allen Partien des Buches der beabsichtigte ökumenische Brückenschlag schon geschafft ist, obgleich der Verf. dank seiner ökumenischen Erfahrung die aktuellen Fragen und die gegenwärtige Diktion in der Ökumene souverän beherrscht. Der Versuch, auf die heute gestellten Probleme in ihrer „westlichen“ Formulierung einzugehen und dabei die eigene Tradition zu bewahren, führt manchmal zu einer gewissen Vieldeutigkeit des Ausdrucks, zu einem verbindlichen „sowohl – als auch“, das Gegensätze überbrücken will, die sich nicht immer so leicht überbrücken lassen. Doch handelt es sich hier um den wichtigen Anfang, orthodoxes, theologisches Denken der westlichen Christenheit, besonders dem Protestantismus „kommunikabel“ zu machen, die eigene Position in eine, auch dem Partner verständliche Sprache zu kleiden und sie ihm so zu erschließen. Möchten wir, unsere „kritische Theologie“ mit eingeschlossen, eine Antwort in gleicher „Kommunikabilität“ zur Orthodoxie hin auf dieses Buch geben und so den Dialog realisieren, auf den hin es angelegt ist.

Fairy v. Lilienfeld

*Augustin Kardinal Bea, Der Ökumenismus im Konzil. Öffentliche Etappen eines überraschenden Weges. Verlag Herder, Freiburg–Basel–Wien 1969. 496 Seiten. Leinen DM 52,-.*

Dieses Buch ist Vermächtnis und Fazit zugleich, geschrieben von dem Manne, mit dessen Namen die ökumenische Öffnung der römisch-katholischen Kirche unlösbar

verbunden ist. Es schildert die Vorgeschichte des katholischen „Ökumenismus“ seit Leo XIII., um dann seine Entfaltung während der vier Konzilsperioden des Zweiten Vaticanums in Dokumenten und Kommentaren eingehend darzustellen. Der letzte Abschnitt verfolgt die weitere Entwicklung nach Abschluß des Konzils auf den verschiedensten Gebieten kirchlichen Lebens und zwischenkirchlicher Beziehungen. Damit erhält der Leser nicht nur eine in ihrer Art erstmalige und einzigartige chronologische Übersicht, sondern wird durch den Ablauf der geschichtlichen Vorgänge und Ereignisse nochmals mit allen jenen Fragen und Schwierigkeiten konfrontiert, die sich der Einheit der Christenheit nach wie vor in den Weg stellen und das gemeinsame Nachdenken und Bemühen der Christen aller Konfessionen herausfordern. Ein Standardwerk, das in keiner ökumenischen Bibliothek fehlen sollte!

Kg.

*J. Deretz/A. Nocent, Konkordanz der Konzilstexte. Verlag Styria, Graz–Wien–Köln 1968. 628 Seiten. Leinen DM 68,-.*

Diesem nach Umfang wie Inhalt gewichtigen Werk liegt die bei Éditions Universitaires, Paris, erschienene „Synopse des Textes Conciliaires“ in einer dem deutschen Sprachgebrauch angepaßten und die inzwischen vorliegenden Indices und Register berücksichtigenden Form zugrunde. Nach der Absicht der Bearbeiter soll damit nicht ein „Zitatensteinbruch“ angeboten werden, „der das Material für die Mauer von Streitgesprächen liefert“, vielmehr will die Konkordanz den Zugang zu den Ergebnissen des II. Vaticanums für die Verwendung in der theologischen, kirchlichen und öffentlichen Diskussion erleichtern, um den im Konzil vollzogenen Aufbruch lebendig zu erhalten und weiterzuführen.

Die wichtigen Schlüsselbegriffe sind aus den verschiedenen Konzilsdokumenten